



# „Oldies but Goldies“: Der FSV Witten III glänzt durch Erfahrung Fußballfieber in der Verlängerung



Der FSV Witten III im Derby gegen den Portugiesischen SV II. Endstand in diesem Heimspiel: 5:3 für die gestandenen Gastgeber

Vier Jahre schon führt die Drittvertretung des FSV Witten einen eindrucksvollen Kampf gegen ihr Altherren-Image. In der Kreisliga C3 ist die erfahrene Ruhrgebietself stets auf den oberen Plätzen zu finden. Nachwuchsteams beißen sich an dem gelassenen Spiel der Routiniers Woche für Woche die Zähne aus. Trotz eines Meistertitels im vergangenen Jahr verzichteten sie aber auf den Aufstieg und blieben der „Kellerklasse“ treu.

Dass die Wittener nicht selten neckische Kommentare zu hören bekommen, ist ihrem gehobenen Altersdurchschnitt von 36,3 Jahren geschuldet. Den Stamm der Mannschaft bilden sieben Spieler aus der Aufstiegsself von 1995 – dem Folgejahr der Fusion des FSV Witten. Aus den Ballfreunden Ardey 35 und dem VfL Witten 07 wurde damals ein Verein; die Neulinge packten gleich darauf den Sprung in die Landesliga.

Abgesehen von vereinzelt hinzugekommenen Jungreservisten findet sich der FSV-Kern noch heute in guter, gleichaltriger Gesellschaft: An einer Altherren-Spielrunde würde man den Wett-

bewerbsgedanken vermissen. Und solange die Sportbegeisterung selbst in der untersten Klasse anhalte, wolle man sich als dritte Mannschaft weiter mit Spielern messen, die gut und gerne die eigenen Söhne sein könnten.

Daher werden die alten Hasen oft unterschätzt. „Während der Gegner schon minutenlang mit dem Aufwärmprogramm beschäftigt ist, dehnen wir uns lieber in der Kabine“, flachst Spielertrainer Georg Fehrentz selbstironisch. Da halte man es eben wie die Brasilianer. Zugegeben: Südamerikanisch ist an den Auftritten in der allgemein verrufenen Liga sonst nun wirklich nichts. Doch der FSV III darf sich zu den spielstärksten Vertretern zählen. Im zweiten Anlauf gelang in der Saison 07/08 über die Relegation der Aufstieg in die Kreisliga B. „Dort war unser Kader bei dem minimalen Trainingsaufwand aber einfach nicht groß genug“, mussten Fehrentz und seine Kameraden erkennen. Obwohl man beileibe nicht hoffnungslos auf dem letzten Tabellenplatz endete, sollte das Kapitel Wiederaufstieg künftig keine Rolle mehr spielen.

### „Die alten Hasen werden oft unterschätzt“

So kam es auch, dass die „Oldies“ in der vergangenen C-Liga-Spielzeit trotz einer Spitzenplatzierung anderen den Vortritt ließen. Fehrentz: „Viele Vereine wollten uns das nicht abnehmen und natürlich gab es auch reichlich Anfragen, ob wir nicht vielleicht die Füße stillhalten wollten.“ Derlei Bitten erteilte die eingeschworene FSV-Elf aber kategorisch eine Abfuhr. Schon vor dem Saisonende kürte man sich zum selbsternannten „Meister der Schmerzen“ und sorgte am Tag der offiziellen Titelübergabe für eine weitere Anekdote, die Spieler und Trainer so schnell nicht vergessen werden.

Slogan mit Witz: Vizevorsitzender Frank Lenk mit dem ironischen Meistershirt der FSV-Oldies



„Wir waren da ausgerechnet nur zu neunt, konnten das Heimspiel als neuer Meister trotzdem schlecht herschenken“, erinnert sich Fehrentz. Bei manchem Spieler habe es ein wenig Überzeugungskraft gefordert, doch der FSV trat an und besiegte Kontrahent SV Steinkuhl gar mit 5:1. „Wie ihr erst mit elf Leuten spielen müsst!“, zollte ihnen damals selbst der Schiedsrichter Respekt.

Angemerkt: Zu den Unparteiischen hat das Team ohnehin einen „ganz guten Draht“. Die Altmeister sind nicht mehr so verbissen. Verglichen mit früher nehme man heute so manches deutlich lockerer auf. „Ein Schiri hat uns in einer Situation einmal wie folgt belehrt“, erzählt Fehrentz. „Wenn sie besser spielen würden, als ich pfeife, träfen wir uns nicht in dieser Liga.“

Angreifbar ist die „Dritte“ des FSV Witten mit solchen Aussagen längst nicht mehr. Und weil sie sich an gefrorener Asche oder frühen Anstoßzeiten noch nie gestört habe, wolle sie noch möglichst lange in der Liga mitmischen. Am liebsten noch einmal als potentieller Aufsteiger, der keiner mehr sein möchte. Hals und Beinbruch.

**Text und Fotos: Marius Hoff**



**Georg Fehrentz (43)** ist der Wortführer des Teams und zweifelsohne in die Kategorie „fußballverrückt“ einzuordnen. Der 43-Jährige ist seit vier Jahren als Geschäftsführer des Ver-

eins im Dienst, hat kürzlich auch den Vorsitz der Wittener Fachschaft Fußball (Stadt sportbund) übernommen. Seine Tätigkeiten als Trainer der F-Jugend und als „Gelegenheitsplatzwart“ gab der ehemalige A-Jugendspieler des VfL Bochum dafür nicht auf. Wer den engen Bekannten von Bayern-II-Trainer Hermann Gerland auf dem Teambild vermisst: Derzeit ist Fehrentz einmal mehr im Auftrag des FSV Witten im Einsatz. Bis zur Winterpause soll er die zweite Mannschaft in der Kreisliga B wieder auf Kurs bringen.